



## Einführung

Wir sind heute bei Teil 4 unserer Predigtserie "Frei? Gottes Bestimmung für dein Leben". Ich hoffe, ihr habt bis jetzt mitbekommen, dass wir uns dann in Richtung Freiheit bewegen, wenn wir unsern Blick wegnehmen von den Dingen, die wir verändert haben wollen, und ihn auf Jesus und sein Königreich richten. Jesus sagt in Lukas 12,31: *Suchet zuerst das Königreich der Himmel, und alles andere wird euch hinzugetan*. Auf diese Weise wirst du erleben, wie sich die Dinge, die dich verletzen oder festhalten, sich zu verändern beginnen, ohne dass du dich auf sie konzentrierst. Das letzte Mal haben wir über das Königreich Gottes gesprochen. Das Königreich ist Gottes gegenwärtige Wirksamkeit. Wir haben gesehen, dass das gegenwärtige Wirken Gottes echte Veränderung schafft und uns zu dem macht, zu dem wir berufen sind. Es ist für uns daher entscheidend, dass wir uns mit Gottes gegenwärtigem Wirken verbinden. Heute schauen wir uns genauer an, wie wir das tun können. Wir müssen verstehen, dass wenn Gott spricht, wir es auch hören müssen. Wir müssen lernen, Gottes Stimme zu erkennen.

## 1) Glaube kommt vom Hören

Was hat das Hören auf Gott mit unserer Freiheit zu tun? Meine Hoffnung ist, dass du heute etwas über die Stimme Gottes lernst; wie du sie hören und so von ihm etwas empfangen kannst. In Römer 10:17 lesen wir: *Der Glaube kommt vom Hören, und das Hören durch das Wort Christi*. Als Christen machen wir manchmal den Fehler, dass wir denken, der Glaube kommt von uns. Wir lesen in der Bibel, dass alles möglich ist, dem der da glaubt. Wir bemühen uns dann, diesen Glauben selber zu produzieren und wir strengen uns an, indem wir ganz stark auf etwas hoffen. Aber Glaube im Sinn der Bibel ist etwas anderes als angestregtes Hoffen. Der Glaube kommt vom Hören. Angenommen, du nimmst wahr, wie ein Flugzeug vorbeifliegt: Du hältst inne und hörst dem Geräusch zu. Wer hat das Flugzeug ins Leben gerufen? Doch nicht du; du hast dich lediglich auf das Geräusch ausgerichtet, das ausserhalb von dir ist – und du hörst es. Wenn wir die Stimme Gottes hören, dann wird Glaube erzeugt.

Bevor wir genauer drauf eingehen, wie wir auf Gott hören können und wie wir prüfen können, was wir hören, möchte ich mit einem Erlebnis beginnen. Ein eindrückliches Erlebnis, das ich bezüglich Hören auf Gott mitbekommen habe, betrifft zwei Kollegen, die – inspiriert durch Bücher, welche zu einem radikalen Lebensstil des Glaubens einladen – sich entschlossen, sich Zeit zu nehmen, auf Gott zu hören und das Gehörte auch umzusetzen. Eines Tages nahmen sie einige Stunden Zeit, und sie beteten und sagten: „Herr, was willst du uns sagen? Was bist du gerade am Tun?“ Darauf folgte eine Minute der Stille und sie versuchten, auf Gott zu hören. Einer der beiden dachte sich, Gott brauche vielleicht seine Hilfe und er begann, den andern zu belehren: „Weisst, du, manchmal spricht der Herr in Bilder, manchmal ...“. Der andere unterbrach ihn: „Schhhhh – ich bekomme gerade etwas...“. Und einige Momente später erzählte er von seinem Eindruck. Er sah in seinen Gedanken ein Bild. Und zwar ein junges Mädchen, mit dunkle Haaren, die in zwei Zöpfen geflochten waren. Dann sah er ein bestimmtes Restaurant in der Stadt, wo sie sich gerade befanden. Und in diesem Restaurant sah er einen Mann. Er gab einen detaillierten Beschrieb, wie dieser Mann aussah: Hautfarbe, Kleider, usw.. Nun, wenn man so einen Eindruck erhält, dann hat man die Wahl, es entweder beim Gedanken zu belassen – oder man kann dem Gehörten nachgehen und sehen, wohin es führt. Die beiden standen also auf und machten sich auf den Weg zu diesem Restaurant. Ihre Herzen begannen, etwas schneller zu schlagen. Warum? Angenommen, sie kommen zum besagten Ort und dieser Typ, auf den die Beschreibung passt, tatsächlich dort ist, dann hat das eine Bedeutung. Nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch für ihre Realität. Und das nicht nur für einen Moment, sondern für die Art, wie sie ihre Leben von da an leben werden. Sie fahren also los, begeistert und gleichzeitig nervös. Sie kommen beim Restaurant an. Einige Leute sitzen drin, auf die der Beschrieb teilweise zutrifft. Der eine Kollege fragt den

ändern, der den Eindruck hatte, ob er eine der anwesenden Personen wiedererkennt. Aber dieser sagte: „Nein, der Beschrieb passt auf keine der hier anwesenden Personen“. So warteten sie ein wenig. Der Kollege mit dem Eindruck kaufte sich etwas zu essen und setzte sich an einen Tisch. Der andere dachte sich: „Vielleicht wollte Gott einfach, dass wir hierhin kommen, und mit dem Servierpersonal über Jesus sprechen“ – und er beginnt ein lockeres Gespräch mit einer Person hinter der Theke. Plötzlich tippt ihn jemand von hinten auf die Schulter. Er dreht sich um und sieht einen Mann, der haargenau dem Beschrieb entspricht, den sein Freund beim Beten empfangen hat: Hautfarbe, Kleider usw. Für einen Moment ist er wie vom Blitz getroffen. Er schaut zu seinem Kollegen, der am Tisch sitzt. Und sein Freund gestikuliert begeistert und deutet so an: „das ist er!“ Der Kollege, der bei der Theke stand, erkennt den Mann, der ihn auf die Schulter getippt hatte. Sie kennen sich von früher und er erinnert sich daran, dass er auch eine Tochter hat, die er kannte. Und so beginnt ein Gespräch und schliesslich fragt er den Mann: „Und wie geht es deiner Tochter?“ – worauf dieser antwortet: „Interessant, dass du das fragst: es geht ihr nicht gut. Sie ist nun achtzehn Jahre alt und sie hat etwas verbochen und kam in die Jugendstrafanstalt. Es ist ziemlich hart für die ganze Familie.“ – der andere schaut ihn an und sagt: „Weisst du was, genau aus diesem Grund bin ich hier heute Abend!“ – und der Mann schaut ihn an mit verwirrtem Blick und fragt: „Wie bitte? Was meinst du damit?“- und der andere erklärt ihm, wie er mit seinem Kollegen gebetet hatte, und er erzählte ihm vom Eindruck, den sie erhalten hatten von diesem Restaurant, dem Mädchen, und dem Mann. Der Mann ist nun vollends verwirrt und macht einen Schritt zurück; worauf der andere ihm sagt: „Geh, frage meinen Freund dort am Tisch! Er kann dir erklären, warum wir hier sind.“ Er geht also zum Tisch, wo der andere Kollege sitzt. Er hatte den Gebetseindruck auf einen Zettel Paper geschrieben, zieht diesen nun aus der Tasche und händigt ihn dem Mann aus. Der Mann bekommt weiche Knie, setzt sich auf einen Stuhl und während den folgenden 45 Minuten sprechen sie über seine Situation, seine Familie. Sie sprechen über seine Verantwortung als Vater und beten mit ihm für seine Tochter. Sie erklären dem Vater, wie er zuerst nach dem Königreich trachten soll. Sie erklären, dass wenn er sich ins Königreich einklinkt, dass ihm dann alles andere zufallen wird. Dass auch seine Familie dadurch Veränderung erleben wird. Sie erklärten ihm, dass er nicht zuerst die Lösung zu seinem Problem suchen soll, sondern dass er zuerst den König suchen soll. Der Mann kam zwar immer wieder zurück aufs Problem zu sprechen. Er dachte sich: „Wenn es nur meiner Familie gut gehen würde, dann würde alles gut“. Zum Schluss beteten sie zusammen, und der Mann ging dann wieder. Stell dir vor, wie sich die beiden Kollegen gefühlt hatten. Einer rief gleich einen anderen Kollegen an und sagte ihm: „Mann, du glaubst nicht, was wir eben erlebt hatten!“ Er erzählte die Geschichte und sagte am Schluss: „Das ist es, wie wir leben müssen!“ – Als die beiden das Restaurant verliessen, mussten sie sich keinen Glauben einreden: sie wurden Zeugen, wie Gott spricht und daraus eine Realität wird. Sie haben erlebt, wie Gott ihnen etwas zeigt, sie daran teilhaben lässt und etwas daraus erschafft. Das war jedoch noch nicht alles: Eine Woche später bekommt der Kollege, der den Mann und die Tochter von früher gekannt hatte, einen Anruf: Es ist die Tochter. Sie wurde aus der Anstalt entlassen und fragt ihm nun folgendes am Telefon: „Mein Vater hat mir erzählt, was letzte Woche im Restaurant geschehen ist. Kann ich vorbeikommen auf ein Gespräch?“ Sie kommt also vorbei und erzählt ihm, was an jenem Abend bei ihr geschah, als die Begegnung im Restaurant stattfand: „Zur gleichen Zeit, als ihr gebetet habt, kam eine Frau, die im Gefängnisdienst tätig war, bei mir in der Zelle vorbei. Wir beteten zusammen und ich nahm Jesus als meinen Herrn und Retter an“ –

Die Bibel sagt uns, dass wir nach Gottes Bild geschaffen wurden. Sie sagt uns, dass wir von Gott die Verantwortung über die Schöpfung bekamen. Wir sind seine Repräsentation hier auf Erden. Wir hören seine Stimme; und so wie wir seine Stimme hören wird in uns Glaube erzeugt; und diesen Glaube, der in uns erzeugt wird, leben wir aus. Gottes Bestimmung, Gottes Natur, Gottes Kraft kommt zu uns, wird wirksam in uns und fliesst durch uns in unsere Umgebung. Solche Begebenheiten wie eben erzählt sind keine Besonderheiten: genau so hat Jesus sein Leben hier auf Erden gelebt! Genau dazu hat Gott uns geschaffen: wir leben durch jedes Wort, das aus Gottes Mund ausgesprochen wird. Darin besteht die Freiheit, zu der wir berufen sind: Glaube entsteht nicht durch unsere Bemühungen, sondern durch das Hören. Deshalb ist es so wichtig, dass wir lernen, auf Gott zu hören.

## 2) Gott möchte mir dir sprechen

Wenn wir uns dem Reden Gottes öffnen in der Absicht, dass wir das, was er uns sagt, umsetzen, dann werden wir wiederhergestellt zu dem Zustand, zu dem wir berufen sind. Dieser Zustand war bei Adam im Garten intakt: seine Gedanken waren inspiriert von Gottes Geist, nicht von seinem eigenen Intellekt. Die Entscheidungen seines Willens kamen von Impulsen von Jesus Christus in ihm (und nicht von seinen eigenen Leistungen); und seine Emotionen kamen von der Quelle des Lebens selber (nicht von Bemühungen, seine Gefühle zu kontrollieren). Jesus kam, damit diese Beziehung mit Gott wieder hergestellt wird.

Oft, wenn schwierige Situationen auftreten in unserem Leben, gehen wir zu Gott und fragen ihn: „Wohin geht's weiter?“ oder „was soll ich tun?“ – Denken wir zurück an Teil 2 der Serie (Echte Veränderung). Diese beiden Fragen „wohin geht's weiter?“ und „was soll ich tun?“ beziehen sich auf die untersten Ebenen von Veränderung. Hast du auch schon festgestellt, dass es Momente gibt, in denen Gott schweigt? Könnte es sein, dass wenn Gott nicht zu dir spricht, dass du die falsche Frage stellst? Wenn du Gott fragst, was du tun sollst und wohin du gehen sollst, er aber mit dir darüber sprechen will, was du glaubst und wer du bist in ihm, dann kann es sein, dass du die Antworten verpasst, die er dir geben will. Gott geht es vielmehr darum, dass du die Wahrheit über ihn und über dich erfährst und glaubst, als um das, was du tun sollst und um wohin du gehen sollst. Diese Fragen „was soll ich tun?“ und „wohin soll ich gehen?“ sind wie Lockmittel, mit denen uns Gott umwirbt, damit wir zu ihm kommen und mit ihm sprechen. Gott lädt dich ein: „Komm und sprich mit mir“. Er lädt dich ein zum Gespräch, damit er die Lügen in deinem Leben aufzeigen kann und sie ersetzen kann durch die Wahrheit. Er möchte dir zeigen, wie er dich sieht, wer er ist und wie er durch dein Leben wirken kann. Wenn wir diese Wahrheit glauben, dann wird sich alles verändern. Du wirst frei! Wir haben also bis jetzt festgestellt: Erstens, Der Glaube kommt also durch das Hören. Und zweitens, Gott möchte mir dir darüber sprechen, wer du wirklich bist in ihm. Warum ist das Hören auf Gott so wichtig?

Wir haben in Teil 3 (das Königreich Gottes) darüber gesprochen, wie wir uns von Gott als unserer Quelle des Lebens abgetrennt haben uns stattdessen uns für die Erkenntnis von Gut und Böse als Quelle des Lebens entschieden haben. Die Erkenntnis von Gut und Böse ist an und für sich nicht schlecht, aber sie kann nie das Leben ersetzen, das wir durch die Verbundenheit mit Gott ständig erhalten haben. Ohne Gott sind wir innerlich tot. Die Stimme Gottes zu hören ist der einzige Weg, wie wir uns von der Erkenntnis von Gut und Böse lösen können und wieder Gott als Quelle unseres Lebens bekommen können. Wenn Gott zu uns spricht, dann gibt er uns viel mehr als Information und Instruktion! Unser Leben ändert sich nicht, wenn wir nur das ändern, was wir denken. Unser Leben ändert sich dann, wenn wir ändern, was wir glauben. Information ändert nur Gedanken. Offenbarung ändert den Glauben. Wenn wir also Gott hören, werden Inhalt und Denkweise unseres Herzens verändert. Auf diese Weise beginnen wir, auf eine andere Art zu sehen, zu denken und zu leben. Die Stimme Gottes zu hören ist die zentrale Aktivität, wenn es darum geht, ein Leben in Freiheit zu leben und Wiederherstellung gemäss Gottes Bestimmung zu erleben.

## 3) Gott spricht auf verschiedene Arten

Damit wir Gottes Stimme hören können, müssen wir wissen, wie Gott zu uns spricht. Zunächst ist es wichtig zu verstehen, dass Gottes Wort, die Bibel, die primäre, also die erste und wichtigste Offenbarung Gottes ist. Die Bibel ist so viel mehr als einfach ein Buch. Gott offenbart dort, wer er ist, wie er denkt, was er sagt, wer wir sind und was sein Plan ist. Die Heilige Schrift ist also die hauptsächliche Art, wie Gott zu uns spricht. Es ist sehr interessant, dass die Bibel ein Buch ist, das über sich selber spricht. In 2. Tim. 3:16 heisst es zum Beispiel: *Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.* Die Bibel spricht nicht nur über sich selber, sondern auch darüber, wie Gott zu uns spricht. Wir sehen darin viele Begebenheiten und Beispiele, die uns zeigen, auf welche verschiedenen Arten Gott zu uns spricht. Die Bibel zeigt uns auch, wie wir unterscheiden können, was von Gott ist und was nicht von ihm ist.

## **Persönliches Bibelstudium**

Die einfachste Art, Gott zu hören, ist, indem du dich mit der Bibel hinsetzt, beginnst zu lesen und Gott zu dir sprechen lässt. (**Persönliches Bsp**).

### **Predigt**

Du hörst Gott auch durch die Verkündigung seines Wortes. Eine Predigt muss viel mehr ein, als nur Gedanken eines Pastors oder Lehrers. Wenn Du nur die Gedanken eines Pastors mitbekommst, dann ist eines Zeitverschwendung. Es wird dir nicht helfen; denn es ist nicht lebendig und nicht hat keine Kraft, dein Leben zu verändern. Aber wenn Pastoren und Lehrer aufstehen und das lebendige Wort Gottes verkünden; und wenn auch aus deinem Mund Gottes lebendiges Wort an andere Menschen weitergeht, dann hören Menschen Gottes Stimme.

### **Prophetisches Wort**

Die Bibel ermutigt uns, dass wir einander durch prophetisches Reden dienen. Prophetisches Reden ist nichts anders, als eine Person, die Gottes Stimme hört, und das Gehörte dann weiter gibt. Es kann eine Gruppe von Leuten betreffen; es kann auch eine Einzelperson betreffen; oder es kann für die Person selber sein, die das prophetische Wort erhält. Es gibt viele grossartige Beispiele. Besonders eindrücklich sind sie dann, wenn klar wird, dass es nicht von einem Menschen erdacht sein kann.

Ein Beispiel dazu: Es war mal an einer Konferenz, wo es auch ums prophetische Reden ging. Der Redner macht einige Beispiele, wie prophetisches Reden aussehen kann. Er schaute dann unter anderem auf einen jungen Mann, etwa in der dritten Reihe, und sagte zu ihm: „Ich glaube, der Herr will dich Jeffrey nennen“. Der junge Mann hatte ein Namensschild an, auf dem „Jeff“ geschrieben war. Es schien daher im ersten Moment nicht wirklich sehr tiefgreifend. Aber der junge Mann senkte seinen Kopf und vergrub ihn in seine Hände. Später bei Kaffee und Austausch erzählte er, was ihn so bewegt hat: er war in der Kinderarbeit tätig, und kürzlich hatte er einen kleinen Jungen, der ihn nervte. Der kleine Junge fragte ihn wiederholt: „Kann ich dich Jeffrey nennen? Kann ich dich Jeffrey nennen?“. Als Jeff genug davon hatte drehte er sich zum kleinen Jungen um und sagte ihm: „Hör zu: nur Leute, die mir sehr nahe sind und mich ausserordentlich lieben, dürfen mich Jeffery nennen!“ – und nun, ein Tag später steht dieser Mann auf der Bühne und sagt ihm: „Der Herr möchte dich Jeffrey nennen!“ Gott benutzt simple Aussagen, die auf eine tiefgreifende Art Menschen bewegen können.

### **Aussergewöhnliches Reden**

Die Bibel beschreibt auch eine Reihe von absolut aussergewöhnlichen Arten, wie Gott spricht. Denken wir an die Hand, die im Saal von König Belshazzar an die Wand schreibt. Dann wiederum öffnet Gott den Mund eines Esels und spricht. Was Gott dadurch zu sagen scheint ist: „Ich bin nicht begrenzt in der Art und Weise, wie ich mich dir mitteile“.

## **4) Wir müssen Gottes Reden unterscheiden**

Stellen wir uns nun für einen Moment die Frage, wie wir unterscheiden können, ob es wirklich Gott ist, der zu uns spricht. Als erstes müssen wir realisieren, dass Gott in erster Linie unseren Geist anspricht. Er kommuniziert von Geist zu Geist. Das bedeutet, er gibt uns nicht in erster Linie Information, sondern er verändert die Art und Weise, wie wir die Dinge wahrnehmen. Oft übergeht er dabei den Verstand (das heisst nicht, dass wir unseren Verstand ausschalten), denn wir können mit unserem Verstand nicht die Fülle von dem aufnehmen, was er uns sagen will. Mit unserem Verstand das Reden Gottes zu fassen, wäre wie der Versuch, mit einem Mikroskop einen Elefanten zu untersuchen. Wenn Gott von seinem Herz zu unserem inneren Menschen kommuniziert, so lässt sich das also nicht wirklich in Worte fassen. Gleichzeitig müssen wir eine Möglichkeit haben, dass wir das Reden Gottes verarbeiten können. Daher übersetzt unsere Seele, was unser Geist wahrnimmt.

## Unsere Übersetzung von Gottes Reden

Ich stelle mir den Prozess so vor: Die meisten Menschen haben eine von drei verschiedenen Arten, wie sie Dinge lernen: entweder lernen sie visuell, auditiv, oder kinästhetisch. Die visuellen Typen lernen am besten, wenn sie Dinge sehen und sich bildlich vorstellen können. Die auditiven Typen lernen am besten über das Gehör, über Töne und Wörter. Und die kinästhetischen Typen lernen am besten, indem sie etwas praktisch umsetzen können. Wenn nun Gott zu unserem inneren Menschen spricht, so übersetzt das unsere Seele in eine Form, die wir verarbeiten können. Das Reden Gottes bewegt etwas in unserem Geist, in unserem inneren Menschen. Wenn du nun eher eine visuelle Person bist, dann kann daraus ein inneres Bild entstehen – so wie das Bild von vorher vom Mädchen und dem Mann im Restaurant. Wir nennen das ein Bild, aber es ist eigentlich die Übersetzung von dem was wir im Innern wahrnehmen in eine konkrete Form, so dass wir damit auch etwas anfangen können (so wie die beiden Kollegen, die dann als Resultat aufstanden und zum Restaurant gingen).

Wenn du eher auditiv veranlagt bist, dann wird Gottes Reden zu deinem Geist eher in Worte umgewandelt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als es um die Entscheidung ging, die Berufung als Pastor anzunehmen. Es war keine einfache Zeit und keine einfache Entscheidung. Zu allem dazu kam noch, dass es eine Zeit lang auch nicht klar war, ob ich überhaupt von der SPM als Pastor bestätigt werden würde. Ich weiss noch, als ich auf dem Velo sass, auf dem Weg nach Zürich und Gott mein Leid klagte: „Herr ich habe schon so viel aufgegeben und investiert, und jetzt ist noch immer nicht klar, wie die Zukunft ausschaut“ – und plötzlich steigt ein starker Impuls in mir auf. Es war, wie wenn Jesus die Worte zu mir spricht: „Ist es nicht genug, dass du mich hast?“ – Hast du auch schon Gedanken gehabt, die viel klüger sind, als das, was du dir ausdenken könntest? Und wenn dieser Gedanken dazu noch einen tiefen Frieden bewirkt, und Freude, und Liebe, dann weiss ich, dass es nicht der Teufel ist, der da spricht. Aus diesem Eindruck entstand Glaube. Warum? Nicht weil ich etwas proklamierte oder etwas fest hoffte, sondern – weil ich Gottes Reden hörte. Ich wusste: es wird gut kommen! Statt mich zu beklagen hob ich dann als Reaktion meine Hände auf (das ist zwar verboten – aber es war nur für einen Moment) und pries Gott auf dem Velo. Eher auditive Typen hören also das, was sie in ihrem Geist empfangen haben, in sprachlicher Form.

Die eher kinästhetischen Typen haben oft einen Impuls oder einen Eindruck. Hattest du zum Beispiel auch schon den unmittelbaren Eindruck, jemanden anzurufen? Oder einen spezifischen Eindruck, etwas zu tun oder eben nicht zu tun? In der Apostelgeschichte wird zum Beispiel immer wieder beschrieben: „und es schien ihnen gut ...“. Wir sehen also all diese verschiedenen Möglichkeiten, wie der Heilige Geist Menschen führt und leitet: durch Bilder, Worte, Eindrücke oder eine Kombination dieser Dinge.

Das Dilemma ist nun: wenn Gott auf diese Weise sozusagen ausserhalb der Bibel spricht, wie können wir es dann prüfen? Wie wissen wir, dass das Gehörte auch wirklich von Gott stammt – und nicht etwas von uns oder dem Feind? Du kannst dir der Reihe nach folgende Fragen stellen:

### a) Stimmt es mit Gottes Prinzipien und Gottes Wesen gemäss der Bibel überein?

Da Gott sich selber nicht widerspricht, müssen wir zuerst jeweils immer die Bibel zur Hand nehmen. Wenn du zum Beispiel ein Bild hast, dann öffne das Wort Gottes und schau, ob es irgendwo darin vorkommt. Wenn es nicht direkt vorkommt, dann frage dich, ob das, was du gesehen, gehört oder empfunden hast, im Einklang ist mit dem was die Bibel über Gott und sein Wesen offenbart. Dabei gilt es zu beachten: Es ist manchmal möglich, eine Sache mit Gottes Wort zu begründen, und trotzdem entspricht sie nicht Gottes Wesen. Ein Beispiel sind die Pharisäer, die jedes Gesetz gekannt hatten und sich bemühten, es haargenau einzuhalten. Mit ihrer Erkenntnis des Guten wollten sie Jesus zum Beispiel verbieten, am Sabbat zu heilen. Sie haben den Fehler begangen, das Gesetz Gottes von der Liebe Gottes zu trennen und damit einen wesentlichen Aspekt vom Wesen Gottes ausser Acht gelassen.

### b) Bringt es die Frucht des Geistes gemäss Galater 5:22 hervor?

Galater 5:22 besagt: *Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung*. Die Worte, die ich wie vorhin beschrieben damals auf dem Velo

hörte, erfüllten mich mit Friede. Die Liebe zu Gott wurde verstärkt. Ich erlebte eine Veränderung. Die Veränderung war in Übereinstimmung mit Liebe, Freude, Friede usw. Wenn es also in mir und in den Menschen die von mir beeinflusst sind die Frucht des Geistes hervorbringt, dann stehen die Chancen hoch, dass es Gott war, der zu mir gesprochen hat.

Ich möchte hierbei noch erwähnen, dass wir manchmal die Dinge zu sehr „vergeistlichen“. Wir sagen dann Dinge wie „Der Herr hat mir gesagt“. Es ist nicht notwendig, dass wir das sagen: ob es von Gott war oder nicht, wird sich durch die Frucht offenbaren! Vielleicht hattest du schon mal ein Problem in einem Team, und plötzlich kommt dir ein grossartiger Gedanke, von dem du überzeugt bist, dass er eine Eingebung Gottes ist. Sag doch einfach: „Hey, ich hatte da eine Idee...“ – und wenn es dann plötzlich Einheit und Friede in der Gruppe bewirkt, dann erkennst du an der Frucht, dass es vom Herrn war. Es war der Herr, ob du es nun in einer übergeistlichen Art sagst, oder ganz simpel „Hey, ich habe da eine Idee“. Natürlich können wir Gott die Ehre und den Dank geben, aber gleichzeitig sind wir in seinem Bild geschaffen und es sollte nichts Aussergewöhnliches sein, wenn wir gebraucht werden und er durch uns spricht. Wir sind seine Repräsentation hier auf der Erde.

### **c) Setzt es uns frei?**

Ich meine damit nicht unbedingt, dass es uns von Umständen oder Problemen befreit. Es ist möglich, dass wir in den Umständen und Problemen bleiben und die Spannung aushalten sollen. Ein Wort Gottes befreit aber immer von der Macht, welche Umstände oder Probleme über uns haben. Es befreit von der Kontrolle, welche andere Dinge über uns haben. Manchmal sagen Leute: „Gott hat mir gesagt, dass ich meinen Ehepartner verlassen soll“ – Wirklich? Oder: „Gott hat mir gesagt, dass ich in eine andere Gemeinde gehen soll!“ – Bist du sicher? Wenn du glaubst, dass du dich aus der Situation auf und davon machen kannst, füllt dich dieser Gedanke mit Liebe, Freude, Friede, Langmut, Selbstbeherrschung – oder mit Frustration, Vergeltung, Bitterkeit und Zorn? Wir müssen vorsichtig sein, dass wir Gott nicht als Vorwand nehmen, uns aus einer Situation herauszulösen, die Gott vielleicht benutzen will, um uns zu formen. Wir müssen gut lernen zu unterscheiden, ob es Gott ist, der zu uns spricht oder nicht.

## **5) Wir müssen die Kraft von Gottes Reden verstehen**

Einerseits sagt die Bibel, dass sie selber Gottes Wort ist. In 2. Tim. 3:16 heisst es zum Beispiel: *Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.* Paulus sagt damit klar, dass dieses Buch von Gott ist. Gleichzeitig sagt uns die Bibel auch, dass Gottes Wort mehr ist, als nur ein Buch. Im Hebräer 4:12 lesen wir zum Beispiel: *Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.* Das Wort Gottes existierte bereits, bevor es das Buch der Bibel gab. Es kam zum Beispiel zu Abraham. Was Abraham damals begegnete war kein Buch, sondern eine Person. In Joh. 1:1-2 lesen wir, dass das Wort von allem Anfang an war: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott.*

Unsere Worte sind im Gegensatz zu Gottes Wort nicht lebendig und nicht wirksam. Aber das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. So lesen wir im darauf folgende Vers 3: *Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. Durch das Wort Gottes kam alles in Existenz!*

Also wurde alles, was erschaffen wurde, durch das Wort erschaffen! Das Wort Gottes war also schon, bevor es die Bibel gab. Es ist mehr als ein Dokument. Das Wort Gottes ist unveränderlich, und gleichzeitig bewegt es sich, es ist lebendig! Gottes Wort ist die einzige Sprache, welche sich selber erfüllt. Unsere Sprachen sind ja nur eine Art, wie wir Dinge beschreiben. Aber die Sprache ist nicht die Sache selber, die wir beschreiben. Wenn ich zum Beispiel sage: dein Auto steht auf dem Parkplatz. Dann drücke ich mit der

Sprache ein Symbol aus. Das Wort Auto ist nicht das Auto selber. Es ist nur ein Symbol, das eine Realität da draussen beschreibt. Sprache ist eine symbolische Interaktion, welche mit Worten eine Realität beschreibt.

### **Gottes Wort ist die Realität selber**

Nun habe ich eine Frage: welche Sprache spricht Gott? Für einige von Euch ist es vielleicht ganz klar, dass die himmlische Sprache Schweizerdeutsch ist ☺. Für andere ist die Frage vielleicht etwas verwirrend, weil das Wort Sprache auch wieder nur ein Symbol ist. Was wir aber vom Wort Gottes her sehen, ist, dass Gottes Sprache die Realität ist. Was meine ich damit? Gottes Sprache ist nicht symbolisch. Wenn Gott das Wort Planet spricht, dann kommt nicht ein Wort aus seinem Mund, sondern es kommt ein Planet aus seinem Mund. Wenn Gott „Auto“ sagt, dann kommt ein Auto hervor. Was auch immer er sagt, das wird. In Römer 4:17 lesen wir: *Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und dem ruft, was nicht ist, als wäre es da*. Gottes Wort die grossartigste Superkraft, die es gibt. Diese Kraft ist es, die Gott so radikal von uns unterscheidet. Auch wenn wir in seinem Bild sind, so ist er nicht in unserem Bild. Wenn Gott spricht, so ist das nicht ein Beschrieb der Realität, sondern es ist Realität selber. Wenn Jesus zu dir sagt: „Friede sei mit dir!“ – dann ist das nicht ein Hinweis, den du dir überlegen kannst, sondern es ist eine Realität, die Gott dir zu Verfügung stellt und auf die du dich einlassen kannst.

Ein Beispiel dazu: Eine Frau kam mal in die Seelsorge, und sie hatte den festen Entschluss, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Der Seelsorger versuchte, sie durch ein Gespräch von ihrem Vorhaben abzubringen. Als das nichts brachte, sagte er zu ihr: „Hören wir doch, was Gott dazu zu sagen hat“. Sie beten das einfache Gebet und fragen Gott, was er zu sagen hat. Während der Seelsorger sich mögliche schützende Massnahmen überlegt, beginnt die Frau plötzlich zu kichern. Dann beginnt sie zu lachen. Das Lachen wird immer stärker. Der Seelsorger fühlt sich etwas verunsichert und fragt sich, was da abgeht. Hat ihr Gott einen Witz erzählt? Endlich beruhigt sie sich; und er fragt: „Was ist geschehen?“ – und sie antwortet ihm: „Gott hat mir gesagt: ‚Friede!‘“ – Der Seelsorger denkt sich: „Das habe ich doch auch schon gesagt! Sechs oder sieben Mal, und in intelligente Sätze verpackt!“

Wir sehen: das Wort Gottes ist lebendig und wirksam! Unsere Worte hingegen nicht so sehr. Das Wort Gottes beinhaltet bereits, was es beschreibt. Wenn Gott also zu uns spricht, dann versucht er uns nicht von etwas zu überzeugen, sondern er gibt uns was wir in diesem Moment brauchen. Er ist unsere Quelle und unser Fundament. Wenn wir praktische Anweisungen brauchen, dann gibt er sie uns. Aber es ist auch möglich, dass wir ihn um praktische Anweisungen bitten – er aber still ist und dir damit sagen will: „Wenn du wüsstest, wer ich bin, dann würdest du mich bitten; und ich würde dir Ströme lebendigen Wassers geben.“ – Wir beten oft: „Gott, gib mir dieses oder jenes, ich brauche das!“ – und Gott sagt: „Nein: wenn du wüsstest, wer ich bin...“ – und du bestehst darauf: „Nein, nein! Ich will nur wissen, welchen Job ich wählen soll. Oder ob ich diese Person heiraten soll...“ – und Gott sagt „Nein, nein: wenn du wüsstest, wer ich bin ...“ – Gottes Wort beinhaltet bereits, was wir benötigen.

Die Jünger von Jesus haben das erkannt: Als Jesus harte Worte gepredigt hatte und ihn viele verliessen, fragte er seine Jünger, ob sie ihn nicht auch verlassen wollten. Petrus antwortete ihm dann in Joh. 6:68: *Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens*. Wenn wir also vom Wort Gottes sprechen, vom *logos*, dann ist damit mehr als ein Wort oder ein Dokument gemeint. Wenn ein Wort von Gott kommt, dann ist das nicht nur ein Gedanke oder eine Idee, sondern es ist zugleich die Realität der Idee selber, die von Gott zu dir kommt.

Lasst mich ein Beispiel machen. Nehmen wir an, du hattest eine grossartiges Erlebnis in deinen Ferien gehabt. Wieder zuhause versuchst du, ändern dein Erlebnis zu beschreiben. Du erklärst begeistert, wie dieses und jenes geschehen ist: „Es war so eindrücklich!“ – und die Zuhörer versuchen es nachzuvollziehen: „Ah, schön, dass es dir gefallen hat“ – und du merkst, dass sie deine Begeisterung nicht voll teilen. Und du versuchst weiter zu erklären: „Es war wirklich grossartig!“ – und sie versuchen es nachzuvollziehen, aber der Funke springt nicht wirklich. Und du sagst frustriert: „Ah, ihr hättet einfach dabei sein sollen!“ – Wenn wir

etwas durch Worte beschreiben, sind es nur Symbole. Aber bei Gott ist es anders: er muss dir eine Sache nicht beschreiben, er kann sie als Realität zu dir bringen.

## **Gottes Wort ist bei dir**

Die grossartige Nachricht ist nun die: In Römer 10:8 lesen wir: *Das Wort, das Gott spricht, ist für dich nicht in unerreichbarer Ferne; es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.* Was ist dieses Wort, das Gott in unser Herz gelegt hat? Es ist seine Liebe zu uns. Es ist er selber, der in menschlicher Form zu uns auf die Erde kam. Das Wort Gottes kam zu uns, in menschlicher Form, um uns seine Liebe als erfahrbare Realität zu zeigen. Die Sprache Gottes ist Realität. Wenn wir zu Gott kommen nur um Information oder Richtungsweisung zu erhalten, dann mag er uns das geben. Aber er möchte uns mehr geben als das: er möchte dir die Realität seiner Liebe zeigen. Wie beim Akrobaten möchte er nicht in erster Linie Perfektion und Leistung, sondern Verbundenheit und Beziehung. Vor allem anderen müssen wir sein Wort als Lebensquelle empfangen.

## **Alles Geschaffene ist aus Gottes Wort gemacht**

Etwas Weiteres müssen wir über sein Wort verstehen. Kolosser 1:17 sagt uns: *Er war vor allem anderen da, und alles besteht durch ihn.* Oder in Hebräer 1:3 heisst es: *Durch die Kraft seines Wortes trägt er das ganze Universum.* Oder in Hebräer 11:3 lesen wir: *Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind.* Er sagt also, die Dinge, die sichtbar sind, sind durch Dinge, die nicht sichtbar sind, entstanden.

Was ist damit gemeint. Führen wir es uns mal bildlich vor Augen mit der Frage: aus was sind die Stühle, auf denen wir sitzen? Sie sind aus Holz. Aus was ist Holz? Es ist aus Atomen gemacht. Aus was bestehen Atome? Sie bestehen aus Protonen, Neutronen, Elektronen. Aus was sind diese Dinge wiederum gemacht? (Übrigens: hat jemand von euch schon mal ein Elektron gesehen? Wir sehen also, das Sichtbare ist aus Unsichtbarem gemacht; aber gehen wir noch einen Schritt weiter). Aus was sind Protonen, Neutronen, Elektronen? Sie sind aus Quarks gemacht (ich bin sicher, dass sich Männer diese Art Experimente ausgedacht haben. So in der Art: lass uns sehen, ob wir es nochmals zerbrechen können! Und nochmals! Und nochmals! Ich sehe die gleiche Tendenz schon bei unserem kleinen Sohn Ezra 😊). Aus was sind nun Quarks gemacht? Ein Quark besteht aus Klang, und zwar im wörtlichen Sinn: Es handelt sich dabei um Vibrationen! Die Welt besteht aus Gottes Wort. Durch Glauben wissen wir, dass die Dinge, die wir sehen, gemacht sind aus Dingen, die wir nicht sehen: es ist ein Klang.

(BSP:  $E = m c^2$ )

Wir beten also und wünschen uns, dass Gott unser Verhalten oder unsere Umgebung verändern würde. Und Gott sagt: „Alles ist geschaffen durch mein Wort – wenn du dich nur einklinken würdest, in das, was ich sage, dann würdest du frei, wiederhergestellt zu dem, was du bestimmt bist“. Gottes Wort hält alles zusammen. Das bedeutet: je mehr dass wir von Gottes Wort entfernt sind, desto mehr fallen die Dinge auseinander! Wir denken: ich muss mich zusammen nehmen, um Gott zu gefallen. Ich muss möglichst alles im Griff haben, um Gott zu gefallen: Nein: Gottes Wort hält alles zusammen: komm zuerst zurück zu Gott und höre auf seine Stimme, damit dein Leben in Ordnung kommt. Verbinde dich wieder mit ihm: er bringt Heilung, wo du krank bist; er bringt Wiederherstellung, wo du zerbrochen bist; er vergibt, wo du schuldig bist. Er bringt Kraft, wo Müdigkeit ist; er bringt Friede, wo Stress ist: Sein Wort hält alles zusammen; nicht unsere Kraft oder Weisheit. Und das ist eine grossartige Botschaft!

## **6) Wir müssen Gottes Wort bekennen**

Was machen wir nun damit, wenn wir auf Gott hören? Was fangen wir damit an? Wir haben ja eine Rolle, die wir zu erfüllen haben. Was ist unser Teil? Wir haben in Römer 10:8 gelesen: *Das Wort, das Gott spricht, ist für dich nicht in unerreichbarer Ferne; es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.* Im nächsten Vers heisst es nun: *Wenn du also mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.* Wenn wir vom Bekennen



sprechen, dann verbinden wir oft damit, dass wir unsere Sünden bekennen sollen. Das ist auch richtig. Wenn Gott dir aufzeigt, dass du in einem Bereich in deinem Leben nicht in seinem Willen bist, dann sollst du das bekennen und um seine Vergebung bitten. Jedoch beinhaltet der Begriff noch viel mehr als das Ablegen von Sünde. Bekennen besteht im griechischen aus zwei Wörter: *homo* und *logos*. *Homo* bedeutet „das gleiche“ (z.B. kennen wir es von homogenisierter Milch, die überall in der Packung die gleiche Konsistenz aufweist) und *logos* bedeutet „sagen“. Bekennen bedeutet also, das gleiche zu sagen, wie Gott sagt. Wenn Gott nun sagt, dass du gesündigt hast, dann sollst du das auch sagen und es bekennen. Aber Gott sagt noch viel mehr, als nur „du hast gesündigt“. Als Jesus zum Vater zurückging sagte er, dass er den Heiligen Geist senden wird, und dieser wird *die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht*; (Joh. 16:8). Gott spricht zu uns über Gerechtigkeit: Er spricht zu uns, was seine Gedanken sind, die er über uns hat. Er spricht die Wahrheit, die für uns gilt. Er überführt uns bezüglich wie und für was er uns geschaffen hat. Was will er dir sagen? Er will dir sagen: „Ich liebe dich! Ich bin deine Gerechtigkeit!“ Unsere Antwort darauf sollte sein: „Wow! Du hast mich auf diese Weise und für diese Bestimmung geschaffen – ich fühle ich mich zwar nicht so, aber du hast mir gesagt, dass das wahr ist über mich!“ – Wenn wir das Wort bekennen (nicht nur in Bezug auf Sünde, sondern in Bezug auf jedes Wort, das aus Gottes Mund kommt), dann beginnen wir, am Lebensstrom, der aus Gottes Mund fließt, teilzuhaben.

Gottes Wort ist mehr als Begriffe und Bezeichnungen: es ist Kraft und Kreativität. Wenn nun Gottes Wort mehr ist als Begriffe und Bezeichnungen, dann ist unser Bekennen auch mehr als nur eine Wiederholung von Worten: Bekennen bedeutet, dass wir Gottes Reden hören, glauben, und dann aussprechen.

Wenn wir nun auf Gottes Wort reagieren, dann geschehen Dinge, wie zum Beispiel die erwähnte Begebenheit im Restaurant. Was geschieht nun aber, wenn ich mich entscheide, nicht das zu bekennen, was Gott denkt, sondern das, was ich denke? Dann entsteht das sogenannte Wohlstandsevangelium: „Ich möchte gerne ein volles Konto, ein Haus und ein bestimmtes Auto!“ Also bekenne ich ein volles Konto, ein Haus und ein bestimmtes Auto. Das Problem ist nicht, dass ich etwas bekenne, sondern das Problem ist, dass ich meine eigenen Wünsche bekenne. Was dann geschehen kann, ist, dass ich mit Gott frustriert werde, weil er nicht das tut, was ich ihm sage, dass er es tun soll... - Bekennen beginnt immer mit Gott! Es wird auch nur erfüllt durch Gott. Bekennen heisst wörtlich, dass wir das gleiche sagen, wie Gott sagt.

Ich kann mich noch gut erinnern an eine Begebenheit in Ohio. Wir haben damals vor einigen Jahre Verwandte besucht. Wir machten dann einen Ausflug in den bekannten Cedar Park. Das ist einer der weltweit grössten Vergnügungsparks mit riesigen Achterbahnen und vielen weiteren Attraktionen. Ich war sehr gespannt auf eine berühmte Bahn, auf der du in weniger als 4 Sekunden auf fast 200 km/h beschleunigt wirst. Das drückt einem fast das Gesicht ein. Als wir ankamen, begann es leider in Strömen zu regnen. Wir warteten eine halbe Stunde unter einem Unterstand, aber der Regen liess einfach nicht nach. Besserung schien nicht in Sicht, der ganze Himmel war grau. Ich war frustriert und dachte, jetzt sind wir vergebens hier hingekommen, wann werde ich je wieder die Gelegenheit haben, mich auf 200 km/h beschleunigen zu lassen?! Plötzlich stieg eine innere Überzeugung in mir hoch: „Sprich zum Wetter“. Ich versuchte den Gedanken zu verdrängen, aber er kam immer wieder zurück. Schliesslich gab ich nach und dachte mir, hier versteht mich ja zum Glück niemand, wenn ich auf Deutsch zum Wetter spreche. Im Nachhinein denke ich, es hätte genügt, wenn ich einfach normal zum Wetter gesprochen hätte. Ich bin etwas theatralisch veranlagt und lief auf den Platz in den Regen und fing an, auf Schweizerdeutsch gestikulierend gegen den Himmel zu rufen, der Regen solle gefälligst aufhören. Ich war selber erstaunt, über was dann geschah: innert einigen Minuten war ein blauer Fleck am Himmel zu sehen, der sich auf den Park zubewegte. Rings um den Park blieb der Himmel grau, aber über uns war der Himmel klar. Das blieb so für einige Stunden bis sich dann schliesslich alles aufhellte. Ich dachte, ich spinne.

Ich dachte mir dann auch, dass ich jetzt die „Methode“ gefunden habe, und versuchte es in andern Situationen (wo ich aber nichts dergleichen von Gott hörte), und der Erfolg blieb entsprechend aus. Das gleiche erlebe ich auch, wenn es darum geht, für Kranke zu beten. Wenn ich ein Wort vom Herrn bekommen, bewirkt das in mir Glauben, dann spreche ich, was ich gehört habe, und sehe das Resultat.

Wir befinden uns in der Weihnachtszeit. Maria ist ein gutes Beispiel für das Hören und Bekennen von Gottes Wort. In Lukas 1:28-38 lesen wir, wie Gottes Wort durch die Erscheinung eines Engels zu ihr kommt. Sie reagiert nicht mit Ablehnung oder Unglauben. Sie fragt einfach: „Wie ist das möglich?“ – Der Engel erklärte es ihr und darauf sagte Maria: *ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!* Mit ihrem Einverständnis wurde Gottes Wort wirksam. Unser Anteil an Gottes Wirken ist es, dass wir uns öffnen für Gottes Reden und dann auch mit unserem Willen uns einverstanden erklären. Wir hören, das Hören bewirkt Glauben, und aufgrund von Glauben sprechen wir das Gehörte aus, und Gottes Wort wird wirksam.

Wir wollen uns nun Zeit nehmen, um das Gehört auch praktisch umzusetzen. Wir werden still und wollen hören, was Gott jedem von uns sagen will.